

Die Welt, in der wir leben

Autor(en): **Weigel, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 21

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-608895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Dementi

Es stimmt nicht, dass die Borkenkäferfallen nichts nützen. Leider werden sie aber teilweise durch Vandalen zerstört. Wäre es möglich, dass es gewissen Leuten gar nicht recht ist, wenn den Schädlingen der Garaus gemacht wird? Sie sind doch als Sündenböcke so praktisch: Nicht der Motorfahrzeugverkehr, nicht die Industrieabgase und nicht die Ölheizungen sind schuld am Waldsterben, sondern kleine Insekten. Käferchen, ihr dürft nicht aussterben, wie es mit den Maikäfern fast geschah. Ihr seid doch unser Alibi!

Schtächmugge

Der eingebildete Kranke

Vielleicht narrt der Wald uns alle. Vielleicht sind die Bäume übereingekommen, dem Genossen Mensch eins auszuwischen. Die Wälder schweigen ja nicht, nur – wie sollten wir sie auch verstehen, wenn wir Menschen an

Kommunikationsstörungen leiden und Mühe haben, in den Partner hineinhören zu können ... Kurz: «Wir haben so viele Universitäten, Institute, Professoren und Wissenschaftler wie nie zuvor in der deutschen Geschichte», stellte die «Frankfurter Allgemeine» im Zusammenhang mit dem Waldsterben (auch) in der Bundesrepublik fest, wo man seit Monaten auf eine Diagnose wartete, um mit der Therapie endlich beginnen zu können.

Obwohl da noch ein Nobelpreis zu holen wäre, hält sich die

Baumärzteschaft nobel zurück und überlässt das Feld der Pflege des Todkranken den Förstern – den Barfussmedizinerinnen, die den eingebildeten Patienten und dessen Parasiten offensichtlich besser kennen. Aber die Zurückhaltung der Hochschulen will nicht in unsere Zeit passen, in der man sonst auf alle Fragen mindestens eine Antwort zu präsentieren weiss, wenn es nicht gerade die Entsorgung dieser Erde vom Umweltschrott, wie Gifte und Energien (meist Geister, die wir riefen), betrifft.

Mit den Sünden an der Kreatur haben wir ja längst leben gelernt. Wir verbrauchen Tiere wie Gebrauchsgegenstände. Aber jetzt macht der Wald Flausen. Und stirbt still dahin. Lautlos. Und ruft nach keinem Arzt. Höchstens nach der Axt. Als Sterbehilfe. Diagnose? – Klinisch tot.

Lukratius

Drix-Dragees
beheben mühelos die
Verstopfung

Hans Weigel

Die Welt, in der wir leben

■■■ «Die Zeiten sind ernst», sagten die Wohlhabenden, «viele Betriebe sind Opfer der Krise geworden – man leidet Not – wir wollen ein Beispiel geben und bis auf weiteres keine Schaumweine mehr trinken!» Da wurden auch die Schaumweinerzeuger und Schaumweinhändler Opfer der Krise und litten Not.

■■■ «Ist das nicht schreiendste Ungerechtigkeit?!» sagte der Freund gelenkter Wirtschaft zum Freund freier Wirtschaft. «Ihr führt Südfrüchte ein, aber die reichen nicht einmal für die Hälfte der Bevölkerung.» «Und wie löst ihr das Problem?» fragte der Freund freier Wirtschaft den Freund der gelenkten Wirtschaft. «Wir denken an die Interessen der Gesamtbevölkerung. Bei uns bekommt niemand Südfrüchte.»

■■■ «Sie rauchen Orient-Zigaretten?!» fragte ich stauend den Amerikaner. «Warum nicht Virginia-Tabak wie fast alle Ihre Landsleute?» «Ich komme aus dem Staat Virginia», sagte der Amerikaner.

■■■ «Ich habe Magenschmerzen!» klagte ich dem medizinischen Experten. «Ich weiss ein wundervolles schmerzstillendes Mittel», sagte der medizinische Experte; «es hat nur einen einzigen Fehler: es schlägt sich auf den Magen.»

■■■ Er fühlte sich nicht wohl. Sie durchleuchteten seine Lunge, aber es lag nicht an der Lunge. Sie durchleuchteten sein Herz, aber es lag nicht am Herzen. Sie durchleuchteten seinen Magen, aber es lag nicht am Magen. Sie durchleuchteten ihn urologisch, aber es lag nicht an der urologischen Sphäre. Er fühlte sich schlechter. Sie durchleuchteten seinen Verdauungsapparat. Sie durchleuchteten Leber und Galle. Aber es lag nicht am Verdauungsapparat, nicht an Leber und Galle. Er fühlte sich noch schlechter. Endlich wussten sie, woran es lag. Es lag an der Schädigung durch die Röntgenstrahlen.